Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Deutsches Reich.

Berlin. An dem Kapitel des Johanniterordens, das unter dem Vorsitze des Herrenmeisters Prinzen Albrecht von Preußen, Regent des Herzogtums Braunschweig, in dessen Palais gestern vormittag stattfand, nahmen teil der Ordenskanzler Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Levetzow, die Kommendatoren General der Kavallerie Graf v. Wartensleben, General der Kavallerie und Generaladjutant Graf Lehndorff, Fürst zu Bentheim und Steinfurt, Graf v. Schlitz gen. v. Görtz, Wirkl. Geh. Rat und Oberpräsident Frhr. v. Malzahn, Wirkl. Geh. Rat Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorf, Graf v. Plessen-Ivenack, Kammerherr v. Globig, Burggraf und Graf Wilhelm zu Dohna-Schlobien, Kammerherr Frhr. v. Plettenberg-Mehrum, Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt, Kammerherr Graf v. Wedel, die Ehrenkommendatoren Minister des Königl. Hauses v. Wedel, Graf v Zieten-Schwerin und Kammerherr Dr. v. Brünneck sowie der Landesdirektor Frhr. v. Manteuffel, der an Stelle des als Kommendator ausgeschiedenen Dr. v. Levetzow das Amt als Kommendator für die Provinz Brandenburg übernommen hat. Die Beratungen erstreckten sich auf Unterstützung und Verwaltung von Ordens- und anderen Krankenanstalten, auf Kassenberichte, Vorschläge von neu aufzunehmenden Ehrenrittern u. a. m. Für die Herren, die am Kapitel teilgenommen hatten, fand abends beim Prinzen ein Diner statt.

— Die bereits früher angekündigten Anträge der sozialdemokratischen Mitglieder der Zolltarifkommission auf Aufhebung der Salzsteuer, der Branntwein-„Liebesgabe", der Exportprämien für Branntwein und der Exportprämien für Zucker sind eingebracht worden. Ferner beantragen sie, den Bundesrat zu verpflichten, die Zölle auf Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Lupinen, Malz, Mais aufzuheben, sobald die Verkaufspreise die im Antrag Kanitz aus dem Jahre 1894 festgelegten Verkaufspreise erreicht haben. Die Anträge lauten: Bei § 11b bis 11e einzuschalten: Solange Zölle bei der Einfuhr von Nahrungs- oder Genußmitteln in das deutsche Zollgebiet erhoben werden, treten 1. die §§ 2 bis 18 des Gesetzes betreffend die Erhebung einer Abgabe an Salz vom 12. Oktober 1867 außer Kraft, wird 2. die Verbrauchsabgabe, die durch das Gesetz betreffend die Besteuerung des Branntweins eingeführt ist, durchweg auf 0,50 M. für das Liter reinen Alkohols (anstatt 0,70 M.) herabgesetzt (Aufhebung der Branntweinliebesgabe), wird 3. § 43c des Branntweinsteuergesetzes (Ausfuhrprämien für Brenner) und 4. §§ 27 und 28 des Zuckersteuergesetzes (Exportprämien für Zuckerbarren) außer Kraft gesetzt. — § 11i endlich lautet: Der Bundesrat hat die Zölle auf die nachbenannten Waren aufzuheben, sobald deren Verkaufspreise die daneben gesetzten Preise erreichen: Weizen 215 M. pro Tonne, Roggen 165 M., Gerste 155 M., Hafer 155 M., Hülsenfrüchte 185 M., Lupinen 80 M., Malz 175 M., Mais 155 M.

— Zur zweiten Beratung des Reichshaushaltsetats für das Jahr 1902 (Etat des Reichsamts des Innern) haben im Reichstage die Abgg. Bassermann, Dr. Hitze, Dr. Paasche, Dr. Pachnicke und Rösicke (Dessau) folgende Resolution eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Hrn. Reichskanzler zu ersuchen, im nächstjährigen Etat eine finanzielle Unterstützung für das internationale Arbeitsamt in Basel vorzusehen.

— Im Reichstage brachten die Sozialdemokraten einen Antrag auf Errichtung eines internationalen Arbeitsamtes ein.

Preußischer Landtag. Abgeordnetenhaus. 12. Sitzung vom 24. Januar, 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Domänen-Etats. — Abg. Gothein (freis. Vg.) führt aus: Verurteilen müsse er die Neuverpachtung von Domänen, die zur Aufteilung in kleine Besitzungen wie geschaffen gewesen seien. Die Verschuldung des Grundbesitzes sei nicht so erheblich; die höheren Getreidepreise würden aber die Verschuldung steigern, bis dann eine Kalamität, ein Viehsterben oder dergleichen komme und den Notstand größer mache, als er je vorher gewesen sei. Redner legt dann die Gründe dar, aus denen seine Freunde gegen die Erhöhung der Getreidezölle seien. An der Forderung einer durchgreifenden Enquete über die Ursachen des landwirtschaftlichen Notstandes müsse er festhalten. Alsdann verliest er eine Anzahl von Petitionen von Gemeindebehörden, in denen ausgeführt wird, daß durch Viehzucht die Landwirtschaft ertragsfähiger gemacht werden könne und erörtert weiter die Sterblichkeitsverhältnisse unter dem Einflusse der Getreidepreise. Er schließt mit der Forderung, daß man von seinen Freunden die volle Wahrheit ihrer Ueberzeugung anerkenne. (Beifall links.) Präsident v. Kröcher bittet, sich mehr an den Etat zu halten und nicht zu ausführlich auf den Zolltarif einzugehen. Abg. v. Wangenheim (kons.) meint, eine allgemeine Steigerung der Viehzucht würde der Landwirtschaft wenig nützen, denn wenn alle Landwirte Viehzucht trieben, würden die Verhältnisse wieder mißlich. Der Landwirtschaft solle man dankbar sein für die Mühe und Arbeit, die sie im Interesse der Allgemeinheit aufwende. Was den Zolltarif anlange, so hänge von dessen Gestaltung nicht nur die Erhaltung der Landwirtschaft, sondern auch die Zukunft Deutschlands ab. Minister v. Podbielski bemerkt, er wolle den Herren links durchaus keinen Vorwurf aus ihrer politischen Stellung machen. Das könne ihm auch der Abg. Ehlers aus der Kommission bestätigen. Abg. Barth (freis. Vg.) erklärt, seine Freunde kämpften mit allen Kräften dagegen, daß die Bauern nicht in das sozialdemokratische Lager übergingen. (Zuruf rechts: Als Freunde der Sozialdemokratie!) Ein besserer Absatz für die Industrie werde nicht geschaffen durch eine planmäßige Einschränkung der Konsumtionsfähigkeit, die doch durch die Preisverteuerung herbeigeführt werde. Selbst eine Autorität der Agrarier, Prof. Sehring, habe anerkannt, daß die Getreidezölle nicht erhöht werden könnten ohne eine Kompensation für die Arbeiter durch Ermäßigung bez. Aufhebung des Petroleum- und Kaffeezolles (Widerspruch rechts). Wenn er, Redner, auch nicht glaube, daß die Politik der Agrarier von vaterlandsfeindlichen Ideen ausgehe, so fürchte er doch, daß sie dazu führe (Sehr richtig! links). Abg. Engelbrecht (frk.) findet es bei den Versicherungen der Linken auffällig, daß sie gegen jede Maßregel stimmt, die im Interesse der Landwirtschaft vorgeschlagen werde. Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) bezeichnet die Politik der Rechten als die richtige; das beweise die Entwickelung in Amerika. Die Lage der amerikanischen Arbeiter sei trotz billiger Lebensmittel nicht besser als die der deutschen. Er möchte schließlich noch empfehlen, hier nicht immer den Schein zu erwecken, als ob Deutschland nicht ohne Handelsverträge bestehen könne; Deutschland könne das doch mindestens ebenso lange aushalten, wie andere Nationen. — Der Titel „Erträge aus Domänen-Vorwerken" wird genehmigt. — Beim Titel „Einnahme aus den Weingütern" tritt Abg. Glattfelder (Z.) dafür ein, daß die neu erworbenen Güter Muterwirtschaften werden. Regierungskommissar Ministerialdirektor Thiel äußert sich über die neuen Keller- und Kelteranlagen, die auf den neuen Gütern geplant werden. — Der Titel „Weingüter" wird bewilligt, ebenso die Einnahmen aus Mineralbrunnen und Badeanstalten; nach kurzer unwesentlicher Debatte wird das ganze Ordinarium genehmigt. — Morgen 11 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung.

Kiel. Das Schulschiff „Charlotte" mit dem Prinzen Adalbert an Bord, das am 28. d. Mts. von Venedig aus die Rückreise über Malta, Vigo und Falmouth antritt, wird am 15. März Kiel erreichen. Wie hier verlautet, beabsichtigen Se. Majestät der Kaiser das durch den Kaiser-Wilhelmkanal heimkehrende Schiff bei der Holtenauer Schleuse zu begrüßen. Die „Charlotte" trat am 4. Juli v. Js. die Auslandsreise an und besuchte inzwischen nacheinander Stockholm, St. Petersburg, Wisby, Helsingborg, Christiansand, Bremerhaven, Athen, Konstantinopel, Jaffa, Syrakus, Tarent, Korfu und Triest. Nach seiner Rückkehr wird Prinz Adalbert die für ihn erworbene und in Stand gesetzte Villa am Düsternbrooker Wege neben dem Garten des Stationschefs und der Swentinemündung gegenüber beziehen.

Breslau. Wie die „Schlesische Zeitung" meldet, erhielt der hier lebende Vater des in China von Räubern schwer verwundeten Leutnants v. Mutius aus Tientsin ein Telegramm, nach dem in dem Befinden des Verwundeten eine fortschreitende Besserung bemerkbar ist.

Stuttgart. Die Kammer der Abgeordneten begann gestern die Verhandlungen über die Einheitsmarke. Es sprachen die beiden Referenten. Liesching (Volkspartei) trat in zweistündiger Rede für den Antrag der Mehrheit der Kommission ein, der dahingeht, die durch den Vertrag veranlaßten Abweichungen nicht zu beanstanden. Der Vizepräsident v. Kiene empfahl aus politischen, staatsrechtlichen und finanziellen Gründen die Ablehnung von Einheitsmarken, da durch letztere das württembergische Reservatrecht gefährdet würde. Die Weiterberatung wurde auf heute vertagt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Budgetausschuß setzte die Beratung des Budgets des Justizministeriums fort. Im Laufe der Beratung kündigte der Justizminister für die verschiedenen Gebiete der Justizpflege teils fertiggestellte, teils vorbereitete Reformvorschläge an, darunter Reformen des Strafgesetzes und des Preßgesetzes, deren baldige Beendigung zu erhoffen sei. Bezüglich der Sprachenfrage erklärte der Minister, daß hinsichtlich der Handhabung der geltenden Sprachenverordnungen der gesetzliche Weg vorgeschrieben sei. Wo er auf bösen Willen stoße, unterlasse er es nicht, dem entgegenzutreten. Den Erlaß von geheimen Verfügungen halte er nicht für notwendig. Bezüglich der Besetzung von Beamtenstellen richte er sich nur nach dem Gesetze, das ihn verpflichte, die verdienstvollsten und vertrauenswürdigsten Personen zu berücksichtigen, die die erforderlichen Kenntnisse aufweisen, wozu auch die Sprachenkenntnis gehöre.

— Die „Deutsche Zeitung" legt dar, daß sich die innerpolitische Lage seit einigen Tagen etwas hoffnungsvoller gestaltet habe und einen lichteren Ausblick in die nächste Zukunft biete. Diese Stimmungsbesserung sei durch den leidlichen Fortgang der Arbeiten im Budgetausschusse verursacht worden. Es sei ein Glück zu nennen, daß das Plenum des Abgeordnetenhauses noch nicht zusammengetreten sei, denn dieses würde vielleicht die Arbeiten hemmen. Auch der Meinungsaustausch über die Sprachenfrage gebe der Hoffnung Raum, daß die drohenden Krisen überwunden werden dürften.

Buda-Pest. Der „Pester Lloyd" meldet: Die in letzter Zeit unter Vorsitz des Kaisers abgehaltenen militärischen Konferenzen haben vornehmlich der Geschützfrage und der Frage der Neuorganisation der Feldartillerie gegolten. Ein erster Teilbetrag für neue Geschütze dürfte in den Heeresvoranschlag für 1903 eingestellt werden; der Anfang soll mit der Beschaffung von Gebirgsgeschützen gemacht werden. Auch Haubitzenbatterien sollen errichtet und die Gebirgsartillerie soll weiter ausgestaltet werden.

Frankreich.

Paris. Im gestrigen Ministerrate wurden zwei vom Finanzminister Caillaux vorgelegte Dekrete unterzeichnet. Durch das erste wird eine Kommission eingesetzt, die die an französische Staatsangehörige anläßlich der Wirren in China zu zahlenden Entschädigungen festsetzen soll, während das zweite den Gang des Verfahrens regelt und die der Kommission vorzulegenden Beweisstücke aufführt. Präsident Loubet unterzeichnete ferner eine Gesetzvorlage, durch die die für die Mannschaften der Handelsmarine geltenden Strafbestimmungen abgeändert werden.

— Deputiertenkammer. Chambon interpellierte über die Unfälle, die kürzlich Alpensoldaten bei Modane zugestoßen sind. Er machte den Militärbehörden den Vorwurf, gefährliche Manöver angeordnet zu haben. Der Kriegsminister General André bedauerte sehr, daß die Unfälle sich ereignet hätten, jedoch die Manöver seien nützlich gewesen. Der Minister gab jedoch zu, daß einige Grenzposten beseitigt werden könnten. Er nahm eine einfache Tagesordnung an, die sodann mit 452 gegen 88 Stimmen auch von der Kammer angenommen wurde.

— Die Wahlen zur Deputiertenkammer werden am 13. oder 20. April stattfinden.

Großbritannien.

London. Der Prinz von Wales trat gestern abend 8 Uhr die Reise nach Berlin an.

— Unterhaus. O'Kelly fragte an, ob die Politik der britischen Regierung die Aufrechterhaltung der bisherigen Lage in Asien mit Einschluß der Mandschurei verfolge und ob die Politik der Regierung hinsichtlich Persiens mit der Besetzung eines Seehafens im Persischen Golf seitens der Russen vereinbar sei. Staatssekretär des Auswärtigen Cranborne erwiderte, es sei wiederholt darauf hingewiesen worden, daß eines der Ziele der Politik der Regierung im äußersten Orient die Aufrechterhaltung des status quo in China sei, wie dies vertragsmäßig festgestellt wurde. Die Besetzung eines Hafens im Persischen Golf seitens irgend einer Macht würde mit der Aufrechthaltung der bisherigen Lage, die die Politik der Regierung anstrebe, unvereinbar sein. Auf eine Anfrage bezüglich einer an die fremden Mächte zu richtenden Notifizierung der Annexion Transvaals erwiderte Cranborne, es sei in Großbritannien nicht üblich, dem fremden Mächten eine Annexion zu notifizieren, und wenn nicht ein besonderer Grund vorliege, werde keine Notifizierung stattfinden. Boland fragte an, ob der Brauch, deutsche amtliche Briefe, die nach Deutsch-Südwestafrika gesandt werden, zu öffnen, in Kapstadt weiter geübt werde und ob die deutsche Regierung Vorstellung erhoben habe. Cranborne erwiderte, soweit die Regierung wisse, bestehe ein solcher Brauch nicht, auch habe die deutsche Regierung hierüber keine Vorstellungen erhoben. Staatssekretär des Krieges Brodrick erklärte, einzelne fremde Mächte hätten von Zeit zu Zeit durch das Auswärtige Amt Vorstellungen erhoben bezüglich ihrer Staatsangehörigen, die zu Kriegsgefangenen gemacht worden seien. Diese Vorstellungen seien meistens auf schriftlichem Wege erhoben worden und in der Regel hätten sich diese Schreiben auf die Freilassung der Gefangenen auf Ehrenwort bezogen. Alle Gefangenen würden, was die Haft betreffe, nach gleichen Grundsätzen behandelt ohne Rücksicht auf ihre Nationalität. Staatssekretär für Indien Lord Hamilton erklärte, der Emir von Afghanistan habe dem Vizekönige von Indien versichert, er werde den Fußtapfen seines Vaters folgen und der Freund seiner Freunde sein. Er hätte erfahren, so habe der Emir hinzugefügt, daß die britische Regierung gleichfalls sein Freund sein werde und die freundschaftlichen Bande zwischen den beiden Regierungen aufrechterhalten und weiter festigen werde. Labouchère fragte an, ob seit den Verhandlungen zwischen Botha und Kitchener von irgend jemandem, der von den Burenführern dazu ermächtigt worden sei, Friedensvorschläge gemacht worden seien. Balfour verneinte dies. Hierauf wurde die Beratung über die Adresse wieder aufgenommen. Nach zweitägiger Debatte lehnte das Haus das Amendement John Redmond zur Adreßdebatte mit 237 gegen 134 Stimmen ab.

Birmingham. Die hiesige „Daily Mail" meldet, die Führer der liberalen Imperialisten hätten Lord Rosebery formell aufgefordert, die Führerschaft der Letzteren zu übernehmen. Lord Rosebery habe sich dazu bereit erklärt, wenn er der Unterstützung sicher sei. Infolgedessen werden vertrauenswürdige Agenten in die verschiedenen Wahlkreise gesandt, um festzustellen, welche Aufnahme eine von Rosebery geleitete Partei finden würde. Diese Nachforschungen werden einige Monate dauern.

Pretoria. („Reuter"-Meldung.) Oberst Kekewich meldet unter dem gestrigen Tage: Vorgestern wurde eine aus 12 Mann Yeomanry bestehende Patrouille unter Leutnant Woodhouse von 150 Buren umzingelt. Die Patrouille kämpfte, bis 4 Buren getötet und 6 verwundet waren, und mußte sich dann ergeben.

Spanien.

Madrid. Ueber den Stand der zwischen der spanischen Regierung und dem Vatikan schwebenden Fragen liegt von hier folgende neue Darstellung vor: Die Grundzüge des Einvernehmens zwischen dem hiesigen Kabinett und dem Heiligen Stuhle sollen bereits festgestellt gewesen sein, sodaß man insbesondere in den kirchlichen Kreisen Roms das Zustandekommen der Vereinbarung für die allernächste Zeit erwarten zu dürfen glaubte. In letzter Stunde scheiterte jedoch die Vereinbarung und der spanische Botschafter beim Heiligen Stuhle, Marquis Pidal, gab seine Entlassung. Im Rücktritte des Marquis Pidal will man einen Beweis dafür erkennen, daß der Ministerpräsident Sagasta auf die Veränderungen gewisser Bestimmungen des Konkordats nicht verzichten wolle, wozu jedoch Marquis Pidal, der sich von Anfang an gegen eine solche Revision ausgesprochen hatte, die Hand nicht geboten habe.

Rußland.

St. Petersburg. „Moskowskija Wjedomosti" und „Birshewija Wjedomosti" teilen aus zuverlässiger Quelle mit, daß eine außerordentliche afghanische Gesandtschaft in nächster Zeit hier eintreffen werde. (Wiederholt.)

Griechenland.

Athen. Die „Frankf. Ztg." meldete von hier: Als der König gestern im Königl. Garten spazieren ging, stürzte ein Mann mit gezücktem Messer auf den König los. Der Garteninspektor pariete den dem König zugedachten Stoß und wurde verwundet. Der Attentäter wurde verhaftet, er scheint geisteskrank zu sein. — Hierzu liegt uns heute eine Meldung der „Agence Havas" von

Kunst und Wissenschaft.

Wissenschaft.

* Der Leiter der deutschen Südpolarexpedition, Prof. Dr. v. Drygalski, hat von Kapstadt aus eine Reihe umfangreicher Berichte über die bisherigen Arbeiten der Expedition auf der Ausreise bis Kapstadt eingesandt. Sie werden in einem besonderen Druckheft binnen kurzem zur Veröffentlichung gelangen. Einem Auszug aus dem allgemeinen Reiseberichte, der im „Reichsanz." abgedruckt ist, entnehmen wir die folgende Schilderung der wissenschaftlichen Arbeit auf dem „Gauß": Die systematischen wissenschaftlichen Arbeiten der Expedition haben planmäßig mit Ueberschreitung des Aequators begonnen. Von der Linie an hatte ich Kapitän Ruser dahin verständigt, daß das Schiff täglich einige Stunden zu ozeanographischen, biologischen, erdmagnetischen und meteorologischen Arbeiten bereit sein solle. Zu den ersteren gehörten wesentlich Lotungen und Schöpfzüge zu Salz- und Temperaturbestimmungen in der Tiefsee, zu den biologischen Züge mit den Vertikal- oder Schließnetzen, zu den meteorologischen Drachenaufstiege, zu den erdmagnetischen Drehungen des Schiffes zu Deviationsbestimmungen in Inklination, Deklination, Horizontal- und Vertikal-Intensität. Andre Arbeiten, die keinen Aufenthalt verursachten und nur die Hilfe einzelner nautischen Expeditionsmitglieder erforderten, sollten dauernd nebenher gehen. Das Leben an Bord gestaltete sich dauernd angenehm, und der Gesundheitszustand war gut. Die Stimmung blieb bei allen Mitgliedern der Expedition freudig und gehoben. Die Arbeiten in den verschiedenen wissenschaftlichen Richtungen stehen in wechselseitiger Beziehung und werden von den verschiedenen Standpunkten aus behandelt, erörtert und sodann harmonisch gefördert. Mit Interesse nehmen der Kapitän, die Offiziere und auch die Mannschaft des „Gauß" an den wissenschaftlichen Arbeiten teil. Als am 30. Oktober durch das Drehen der hinteren Dampfwinde zu gleicher Zeit Prof. Vanhöffens Vertikalnetz über den Bügel am Vorderende des Schiffes zu 2000 m Tiefe herabging und in der Mitte von meinen Tiefseethermometern und Schöpfern sechs bez. fünf aus 1800 m Tiefe emporkamen, Dr. Gazert und Dr. Philippi jedem auftauchenden Schöpfer dann schnell von seinem Inhalt entnahmen, um darin Bakterien zu züchten, bez. den Gasgehalt zu bestimmen, und Dr. Bidlingmaier auf der Kommandobrücke an seiner meteorologischen Hütte die Registrierapparate justierte, während Kapitän Ruser ebendaselbst das Schiff gegen die Dünung lenkte und hielt, damit die Drähte sich in der Tiefe nicht verwirrten und das Schiff nicht darüber hinwegtrieb, der Obermaschinist Stehr neben mir auf der hinteren Brücke, wo die Lotmaschinen stehen, deren Gang überwachte, der 1. Offizier den aufkommenden Draht führte und schnell von den daran befestigten Instrumenten befreite, Vahsel den Gang der Winde selbst regulierte und Ott in unserm kleinen Marinedingi einen von Dr. Gazert inzwischen noch geschossenen mächtigen Albatroß holte, der sofort Dr. Werths sezierenden Händen anheimfiel — da erschien Stehrs Frage, wie viele Räder jetzt wohl gleichzeitig auf dem „Gauß" rollen mögen, nicht allein im buchstäblichen Sinne berechtigt.

* Der Vorstand der Deutschen Orientgesellschaft hat beschlossen, während dieses und des nächsten Winters auf der ägyptischen Ruinenstätte Abusir (etwa drei Stunden südlich von Kairo) Grabungen zu veranstalten. Die großen babylonischen Unternehmungen der Gesellschaft werden hierdurch in keiner Weise beeinträchtigt werden, da die für Abusir erforderlichen Mittel von einem Mitgliede des Vorstandes zur Verfügung gestellt wurden.

Bildende Kunst.

* Aus Baden-Baden schreibt man uns: Am 24. April d. Js. sind fünfzig Jahre seit dem Regierungsantritte Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich verflossen. Unsere Stadt wird aus diesem Anlaß zur Ehrung des Landesherrn eine Jubiläums-Kunstausstellung veranstalten, die Anfang Mai eröffnet werden wird und nur Werke alter und moderner Kunst aus dem an Kunstschätzen sehr reichen hiesigen Privatbesitz enthalten wird. Auch das nahe Kloster Lichtenthal hat seine Schätze, darunter bedeutende alte Altarbilder, zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung findet in dem prächtigen Palais Hamilton, in dem Se. Königl. Hoheit die Jugendjahre verlebt hat, statt.

* In dem Programm des Wohlthätigkeits-Konzerts zum Besten der Genossenschaft „Hellerhof" ist eine Aenderung notwendig geworden, da die Mutter der Hofopernsängerin Frl. Rothauser plötzlich schwer erkrankt ist, sodaß die Künstlerin an ihr Krankenbett in Buda-Pest hat eilen müssen. An Stelle Frl. Rothausers ist es dem Verwaltungsrate des „Hellerhof" gelungen, Frau Paula Doenges zur Mitwirkung zu gewinnen, die zur Zeit mit ausgezeichnetem Erfolg an der hiesigen Hofoper gastiert.

* Frl. Selma Lenz veranstaltet mit ihren Schülerinnen am 7. Februar im Musenhause eine musikalische Aufführung. Zum Vortrage gelangen ein größeres Werk für gemischten Chor, Soli und Deklamation von Karl Eduard Hering, bearbeitet für Frauenchor von Richard Friedenberg, ferner Lieder von Fielitz, Heinrich Hoffmann, Otto Schmidt, v. Koß, Richard Strauß und Duette von von Rennes und Ernst Frank.

* Die Mitteilung eines hiesigen Blattes, daß das bekannte Bild A. Böcklins, das hier und da als „die apokalyptischen Reiter" bezeichnet wird, aus Privathand für die Königl. Gemäldegalerie bereits angekauft worden sei, ist unrichtig.

* Sächsischer Kunstverein. Neu aufgestellt worden sind: O. v. Alvensleben (Dresden) „Rotbuchen", M. Davids (Berlin) Damenbildnis und „Auxikel", Hildegard Koch (Dresden) „Aus Zwolle in Holland", Ernst Lenk (Dresden) „Abend in den Dünen", Fritz Loebel (Weinböhla) „Herbst im Gostritzer Grund", Ulrich Lottermoser (Dresden) „Baumgruppe" und „Ostrogehege bei Nachmittagssonne", Richard Linderum (München) „Vorbereitung zum Fest", „Inspiration", „Mein Atelierfenster", „Der Kellermeister" und „Klosterstilleben", Käthe Matteren (Berlin) „Goldlack", C. v. Reth (Aachen) „Ungebetene Gäste", Otto Panzner (Dresden) 2 Reliefbildnisse in Gips, M. Rosenfeld (Charlottenburg) „Daphne", A. Reinhardt (Berlin) „Landschaft", „Studienkopf", „Angorakater", Damenbildnis und Kinderbildnis, Klothilde Schilling (Dresden) „Norddeutsche Typen" und „Augustsonne", M. Schulze-Strehler (Dresden) Damenbildnis, J. Schultzen-Asten (Berlin) „Jugendlicher Akt", „Studienkopf", „Geisterwald bei Graab", „Bildnis", „Kind im Walde", „Kind mit Orange", E. Schott (Großlichterfelde) „Waldinneres" und „Frühlingswiese", E. Stalmann (Berlin) „Klappernhagen" und 7 Stillleben, Hedwig Warmuth (Dresden) „Windmühle in Holland" und „Stadt in Holland". Sonntag, den 26. Januar beträgt das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 20 Pf. Am 24. Februar müssen die Ausstellungsräume zur akademischen Schülerarbeiten-Ausstellung übergeben werden, die letzte Aufstellung vom Kunstwerken findet deshalb Donnerstag, den 13. Februar statt.

* Im Kunstsalon der Königl. Hofkunsthandlung von Ernst Arnold, Wilsdruffer Straße 1, wurde in diesen Tagen die Sonderausstellung von Originalgemälden Arnold Böcklins, die, wie hervorzuheben ist, nur kurze Zeit hier verbleiben wird, außerordentlich rege besucht. Die Vollständigkeit der Sammlung fand in höchstem Maße Anerkennung, um so mehr als einige der berühmtesten Werke des Meisters aus Privatbesitz zu sehen sind. Eine weitere Vervollständigung der Sammlung ist vorbereitet, unter anderen gelangt noch das im Besitz von Prof. Max Klinger befindliche Gemälde „Flora" zur Ausstellung. — Von Georg Kolbe ist ein Cyklus Lithographien „Illustrationen zu Goethes Faust" ausgestellt; er enthält acht große farbige Steindrucke sowie 14 Randzeichnungen mit Text. Von ersteren sind unter anderen hervorzuheben die Blätter: „Ihr Anblick giebt den Engeln Stärke" — „Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder" — „Ostermorgen". Der Künstler, Sachse von Geburt, lebt in Rom und weilte kürzlich in Dresden, um selbst den Druck seiner Lithographien zu leiten; es gelangen nur 50 Exemplare zur Ausgabe.

* In Emil Richters Kunstsalon (Prager Straße) bleiben die Laszlo-Porträts noch einige Tage in den Schaufenstern stehen, während die Orlik-Ausstellung nur noch bis einschließlich Montag offengehalten werden kann. Alsdann wird der Kunstsalon zunächst mehreren Porträts des Düsseldorfers Walter Petersen eingeräumt, der sich bereits voriges Jahr ebendort zum ersten Mal den Dresdnern vorgestellt hat und abermals mehrere Dresdner Porträts mitbringt. Ferner wird ausgestellt ein neues Bildnis Sr. Majestät des Königs, das von Hrn. v. Boddien nach dem Leben gemalt worden ist und alsbald durch Schenkung in den Besitz des Offizierskasinos des Leipziger Ulanenregiments übergeht. Mit größeren Sonderausstellungen folgen später die Worpsweder Fritz Mackensen und Hans am Ende.

SLUB
Wir führen Wissen.